

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zur Verletzung der psychischen und physischen Integrität von Heranwachsenden in pädagogischen Institutionen

Der Vorstand der *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (DGfE) registriert mit großer Betroffenheit und Anteilnahme die jetzt aufgedeckten Verletzungen der psychischen, physischen und sexuellen Intimität und Integrität von Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland. Es ist erschreckend, dass in einer Phase der Demokratisierung von Schulen, Kinder- und Jugendheimen und anderen pädagogischen Institutionen ab Mitte der 1960er Jahre die bis heute kritisierten, autoritären und partiell gewaltvollen Praxen des Umgangs mit Heranwachsenden hinter dem Rücken oder im Gewand der Reformbestrebungen sich fortsetzten.

Für die jetzt bekannt gewordenen Verletzungen der körperlichen und seelischen Autonomie von Kindern und Jugendlichen können aus heutiger Sicht keine pädagogischen Ideen, Modelle, Konzepte oder Theorien legitimierend zitiert werden. Moderne, von den Mitgliedern der *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* vertretene pädagogische Konzepte, so kontrovers sie im Einzelnen auch angelegt sein mögen, orientieren sich an einem humanen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihren Selbstbestimmungsrechten respektierenden Menschenbild. Im Mittelpunkt einer modernen Pädagogik stehen die Anerkennung der Partizipationsrechte und die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden in pädagogischen Institutionen der demokratischen Gesellschaft.

Irritiert nimmt der Vorstand der *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* aber auch die Instrumentalisierung der Missbrauchsfälle für Argumentationen wahr, die die Demokratisierung der pädagogischen Praxen in den zurückliegenden gut dreißig Jahren in Frage stellen. Dazu gehören Forderungen nach einer Rücknahme der demokratischen Reformprozesse und nach einer autoritären Neuakzentuierung

der Generationenbeziehungen. Solche Forderungen huldigen im Kern pädagogischen Verhältnissen, die gerade die jetzt zu recht missbilligten Praxen von Sühne und Disziplin, Ordnung und Strafe und von körperlichen und seelischen Integritätsverletzungen als Alltag kannten. Bedauerlich ist, dass die Kritik und Veränderung dieser Formen von Pädagogik die jetzt bekannt gewordenen Verletzungen nicht verhindern konnten.

Die *Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* fühlt sich aufgefordert, noch präziser und intensiver als bislang die pädagogischen Vorstellungen und Methoden in den Einrichtungen des Bildungs- und Sozialsystems kritisch zu befragen. Dabei geht es vor allem darum, zu ermitteln, ob pädagogische Vorstellungen und Methoden in der Praxis Formen der physischen, psychischen und insbesondere der sexuellen Verletzung von Kindern und Jugendlichen offen oder verdeckt begünstigen. Die *Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* spricht sich zudem dafür aus, verstärkt Präventionskonzepte zu entwickeln, die die Autonomie von Heranwachsenden stärken und Organisationskulturen etablieren, die Integritätsverletzungen verhindern.

Die *Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* wird noch in diesem Jahr einen öffentlichen Workshop durchführen, der sich mit Fragen von Verletzungen der psychischen, physischen und sexuellen Intimität und Integrität von Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Institutionen auseinandersetzt. Hierbei wird auch zu untersuchen sein, ob bestimmte strukturelle und institutionelle Rahmungen von Einrichtungen des Bildungs- und Sozialsystems Beschädigungen der Integrität von Heranwachsenden Vorschub leisten. Zur Vorbereitung und Begleitung dieses Workshops wird der Vorstand eine interdisziplinäre Expertenkommission einberufen.